

Dresdner Volkszeitung

Postkontos: Dresden, Laden & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Krügel, Dresden und Sachl. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Alttadt

Bestandpreis einschließlich Frangierlohn mit den wöchentlichen Beilagen "Wach der Arbeit" und "Wach und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig. Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wellnerplatz 10. Telefon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wellnerplatz 10. Telefon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Reklamzeile 30 Goldpf., die 30 mm breite Reklamzeile 150 Goldpf., für auswärtsige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen u. Mietsgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Dreizeilenabteilung 10 Goldpf.

Nr. 109

Dresden, Sonnabend den 10. Mai 1924

35. Jahrg.

Vor fünfundsiebzig Jahren

Den Toten der Dresdner Mai-Revolution

Mit Franzosenüberlegungen wird morgen das Andenken derer geehrt werden, die in den Märztagen 1849 gegen Absolutismus, Feudalismus, Autokratie und Volkserdrückung auf den Dresdner Barrikaden fielen. Es wird sich auch diesmal zeigen, daß das honeste Bürgerturn seine Toten längst vergessen hat, daß es einem kleinen Teil Demokraten und der großen Masse der Arbeiterschaft überlassen bleibt, die Toten einer bürgerlichen Revolution zu ehren. Denn bürgerlich war der Ausgang, bürgerlich waren die Führer dieses Aufstandes, bürgerlich die Ziele, gefährdet durch die Forderungen erwachender Volksteile.

Die Kämpfe bedeuten die heroischen Zugeständnisse eines gewalttätig verschärkten bürgerlichen Klassenkampfes, dessen Sieg schon berührt war, noch ehe er auf den Barrikaden erloschen wurde. Eine Revolution, die von vornherein verloren war, weil sie in ihrem Schoße die ganze unzulängliche Partei der deutschen Bourgeoisie und schärf hervortretende Interessengegenstände barg. Einig war diese Volksbewegung nur im ersten Anlauf, einzig in den Forderungen nach Demokratie, Verfassung, Wahlrecht, Steuerreformen, Reform der Gerichtsbarkeit. Monarchische Einlenkungsversuche kamen zu spät, wie immer in der Geschichte. In den Berliner Barrikadenkämpfen des 18. März siegte das Volk. Am 18. Mai trat die deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt a. M. zusammen, um der Revolution zu geben, was sie forderte: die deutsche Reichsverfassung. Und nun folgte der Tragödie die Komödie.

So wenig mit dem Geschwäg in der Paulskirche herauskam, einsehen die Reaktionen aller Lager innerlich mit unbeholener Freude: die Gegensätze und Widersprüche innerhalb des demokratischen Lagers. Die Großdeutschen standen gegen die Kleindeutschen, das Kleinbürgertum gegen das Großbürgertum, die erwachenden Teile des Proletariats gegen beide. Der revolutionäre Jubel verblaute, die Reaktionen nahen die Zeit und riefen Schritt um Schritt vor. Am 31. Oktober siegte das alte Regime in Wien, am 9. November wird die preussische Nationalversammlung auf Befehl des Königs nach Brandenburg verlegt, am 10. November entwarf General Wrangel die Berliner Bürgerwehr und als im März 1849 die Nationalversammlung endlich eine Verfassung geboren hatte, konnte sich der Preussensöldner schon gefast, die mit dem "Andergeruch der Revolution" behaftete Kaiserkrone abzulehnen.

Der Dresdner Maiaufstand galt der Einführung der Reichsverfassung. Er wurde mit preussischer Hilfe niedergeworfen, wie die republikanischen Aufstände in Süddeutschland, in der Pfalz, im Rheinland. Erblüht war die Periode der verfassunggebenden Nationalversammlung. Was von der Revolution zurückblieb, waren Volksvertretungen, die nicht mehr allein berufen wurden, sondern aus Klassenwahlen hervorgingen. Aber umsonst waren die Bürger, Studenten und Arbeiter nicht gefallen, umsonst die Fahne Schwarzrotgold nicht auf Barrikaden gehißt worden; umsonst verbarben die Führer der Revolution nicht in Zuchthäusern und Kasernen. Der Verrat, den die Bourgeoisie an ihren eigenen Stämmern beging, weckte das Klassenbewußtsein des Proletariats und zeigte ihm, daß die Interessengemeinschaft zwischen agrarischem und industriellem Kapital weiterging als die zwischen Bourgeoisie und Proletariat. Die Revolution düngte und pflügte den Acker, den Marx, Engels und Paskalle besäten und aus dem die sozialdemokratische Arbeiterbewegung erwuchs. 1789 konnte in Frankreich der Kampf der Volksmassen noch bis zur völligen Beseitigung der Monarchie und der feudalen Privilegien durchziehen, doch an dem blanken französischen Frankreich von 1830 bis 1848 erkannte die deutsche Bourgeoisie die Zeichen der Entwicklung und forcierte, entwerfend durch Kleinstaaterei, feudalistische Autokratie und Geschäftsfellei, vor den Sieg zurück.

Hat sie damit profitiert? Bismarck schenkte ihr schließlich das Reichsparlament und hielt die Arbeiterbewegung mit den Bajonetten des preussisch-deutschen Halbabsolutismus nieder, um so sicherlicher jedoch war der Zusammenbruch, der auf den Schloßherrn des Weltkrieges erfolgte. So weit dabei die Wissenschaften des alten Deutschlands erlot esen wurde, ist auch die Wissenschaft des deutschen Bürgertums mitschuldig. Es bedurfte erst dieses schaurigen Zusammenbruchs, um Ausrufungen der 4er Revolution zu erfüllen: das allgemeine gleiche Wahlrecht, das Selbstbestimmungsrecht des Volkes, die Republik. Schwarzrotgold ist die Reichsfarbe geworden und nach der Novemberrevolution brauchte kein Monarch den imaginären kronenzugigen Keil, "aus Dresden und Vettien abgeben", um im Deutsch Wilhelm IV. zu reden, Gottesgnadenhaft anzuschlagen. Niemand, der den deutschen Volksstaat für die im 20. Jahrhundert unentbehrliche Grundfrage Deutschlands hält, wird sich mit all dem zufriedenen geben. Wir haben eine Reichsverfassung, die die

freieste der Welt ist, aber da sich das deutsche Bürgertum als eine der politisch unzulänglichen Klassen in der Geschichte der letzten 2 Jahrhunderte erwies, sind die praktischen Ergebnisse dieser Verfassung auch danach. Auch heute wieder ist es nur ein geringer Teil des deutschen Bürgertums, ist es das Gros der deutschen Arbeiterschaft, das diese Reichsverfassung schätzt. Den proletarischen Kämpfern von 1848/49 genügt das Verfassungsmotiv, das in der Paulskirche ausgeheckt worden war, nicht. Die Monarchie war die Krone der Verfassung, die Verfassung das Mittel zum Zweck, die Krone der Verfassung war die Verfassung selbst. Die Monarchie war die Krone der Verfassung, die Verfassung das Mittel zum Zweck, die Krone der Verfassung war die Verfassung selbst. Die Monarchie war die Krone der Verfassung, die Verfassung das Mittel zum Zweck, die Krone der Verfassung war die Verfassung selbst.

Jedoch nicht das ist das schlimmste Zeichen unfres Bürgertums, daß ein großer Teil dieser im Grunde ge-

nommen so verschwommenen Masse das Weimarer Werk längst bereute und zurechtzuberichten möchte, sondern das Feinlichte der Gegenwart bleibt, daß auch die bürgerliche Jugend von der politischen Knochenweichung ihrer Klassen angegriffen wurde bis obenhin. Eine Jugend ohne politischen Idealismus, der weit über die wirklichen oder vermeintlichen materiellen Interessen der eigenen Klassen hinausgeht, ist eine trübe, traurige Sache. Von dem kleinen Teile demokratischer und freibürgerlicher Jugend abgesehen, will der bürgerliche Nachwuchs von heute nicht vorwärts, sondern zurück. Mit dem dumpfen Instinkt einer niedergehenden, ideallos gewordenen Klasse ist dieser Nachwuchs befreit, seine Privilegien und Positionen zu schützen gegen eine Bewegung, die die Bahn freimachen will für alle Kräfte im Volke, ohne Unterschied der Geburt, des Ranges oder Standes. Damit sind nicht alle Gründe, aber damit ist die tiefste, zusammenfassendste Erklärung für die reaktionäre Gesinnung unserer bürgerlichen Jugend gegeben. Die Kurzsichtigkeit der Vormärz schossen Seite an Seite mit Arbeitern und Kleinbürgern auf die Feinde der Volksfreiheit. Heute brennen deutsche Studenten darauf, mit Sozialisten und Revolutionären auf sozialistische Arbeiter, Marxisten, Pazifisten und alle Gegner des Gewesenen, Ueberlebten Loszustrizen. Die Schandthaten des feudalistischen Mobs von Marburg, der Nord an Rathenau, die Ziele und Schindeln des hakenkreuzerischen "Hochschulringes deutscher Art" — es sind traurige Zeichen der reaktionären Demoralisation bürgerlicher Jugend. Kranke Helfer an einem kranken Baume.

Unerhörte Korruption in der Dresdner Polizei

Die Dresdner Nachrichten wußten gestern zu melden, drei Beamte der Landespolizei, die der Kommunistischen Partei angehören, seien wegen Waffenschmuggels festgenommen worden. Dazu wurde von der Pressestelle des Polizeipräsidiums sündhaft berichtigend mitgeteilt, es handle sich bei der Verhaftung nicht um kommunistische Beamte, und politische Gesichtspunkte spielten bei der Tat gänzlich aus.

Keine der beiden Meldungen ist richtig, beide sind falsch und die Angelegenheit, um die es sich handelt, bedeutet in der Geschichte der Dresdner Polizei einen unerhörten Skandal. Es sind seit Monaten schon Waffen verschoben worden, und zwar in die Hände rechts überender Organisationen. Die Waffenschmuggungen wurden verübt unter den Augen von Offizieren der famosen überparteilichen Polizei! Wie uns von gutinformierter Seite mitgeteilt wird, müssen diese Waffenschmuggungen bis in den März, bis in die Ära des Kuntze zu ahmen und zurückreichen. Bisher wurden acht Beamte verhaftet, womit jedoch noch nicht alle Schuldigen hinter Schloß und Riegel sind. Als Hauptverantwortliche und schuldige kommen Polizeioffiziere in Frage, deren Aufgabe es ist, aller 14 Tage die Waffenbestände zu kontrollieren. Waffen und Munition von beträchtlichen Quantitäten sind in der Richtung Mühlentisch und Leipzig Halle verschoben worden. Die Offiziere haben entweder leichtfertig kontrolliert — was wohl deshalb nicht anzunehmen ist, weil sie von den Beständen dauernd Kenntnis haben müssen! — oder sie stecken mit unter der Decke der reaktionären Schieber. In beiden Fällen ist es notwendig, daß die in Frage kommenden Offiziere endlich in Haft genommen werden. Am notwendigsten erscheint die Verhaftung des Oberwachtmeisters Kuntze, des Hauptmanns Sasse, des Hauptmanns Paffet, des Sekretärs Schilde, denn es liegt Verdunkelungsgefahr vor.

Wir müssen unrer Vermutung Ausdruck geben darüber, daß das Ministerium des Innern nicht bereits schärfere Maßnahmen verfügt hat. Die Untersuchung geht seit 14 Tagen. Mehrere derer, die als Haupt- oder Mitverantwortliche in Frage kommen, befinden sich noch immer im Dienste. Ja, die Untersuchung liegt zum Teil mit in ihren Händen. Wenn sich die Regierung nicht den Vorwurf machen lassen will, daß sie den Fall nicht mit dem nötigen Ernst behandelt hat, so muß die Untersuchung endlich und sofort einem zuverlässigen Staatsanwalt übergeben werden.

Es handelt sich in der ganzen Angelegenheit sowohl um die Verschleuderung von Staatsgut, wie um reaktionäre Intrigen, verübt von Beamten der "überparteilichen Polizei", die noch immer unter der provisorischen Leitung des überparteilichen Leiters Dr. Puffer steht. Man stelle sich das Geschrei vor, wenn unter der Leitung eines sozialdemokratischen Polizeipräsidenten in der Ära einer rein sozialdemokratischen Regierung Waffenschmuggungen in die Hände der Sozialdemokratischen Partei (die immerhin auf dem Boden der Republik

und der Verfassung steht!) vorgekommen wären — oder gar, wenn diese Waffen Kommunisten in die Hände gelangt wären! Die bürgerliche Presse hätte bereits ganze Spalten an die Affäre gewendet! In diesem Falle jedoch herrscht vorläufig noch Schweigen, abgesehen von den Dresdner Nachrichten, die die Sache mit unerhörter Dreistigkeit der St. R. D. aufzuklärten suchten.

Die Öffentlichkeit muß von der Regierung verlangen, daß die Dresdner Polizei so rasch wie möglich reorganisiert und wieder zu einer zuverlässigen republikanischen Truppe gemacht wird, nachdem zu dem mehrfachen Verlegen der "überparteilichen Polizei" nunmehr diese ungläubliche Korruptionsaffäre kommt. Man bedenke, daß es Beamte gibt, die von der Angelegenheit Kenntnis hatten, aber nicht den Mut zur Anzeige aufbrachten, weil sie Wahregelungen befürchteten und um ihre Stellung bangen mußten. Wie schlimm muß die rechtspolitische Gesinnungsschwäche geworden sein, wenn Beamte aus Christengründen nicht wagen, ihre Pflicht zu tun und rechtspolitische Verbrechen zur Anzeige zu bringen!

Das Pressebureau des Polizeipräsidenten, der die Untersuchungsberichte seit — 14 Tagen kennen muß, weiß gestern noch nichts von der politischen Seite des Skandals. Alles war harmlos — regt euch nicht auf, Kinder... Die Öffentlichkeit muß verlangen, daß die Dresdner Polizei wieder zu dem Instrument der öffentlichen Sicherheit, der Republik und der Verfassung gemacht wird, daß sie vor dem Ausnahmestand war. Gegenwärtig liegen noch immer Polizeibeamte draußen, denen weiter nichts nachgeholt werden kann, als daß sie entschiedene Republikaner sind: Major Ametsch, Hauptmann Hoffert, Hauptmann Weigel, Hauptmann Schinddenbach, Oberst Schilling, Polizeipräsident Rentz, Oberkommissar Schmidt. Diese Beamten sitzen draußen und beziehen ihren Gehalt, ohne der Öffentlichkeit irgendwelche Dienste leisten zu können! So will es die Weisheit der Revolutionärregierung — oder man lasse uns endlich, wer die Verantwortung für diesen unerhörten Zustand hat. Bis heute haben wir auf unsere mehrfache Anfrage, was gegen diese Beamten denn eigentlich vorliegt, keine Antwort bekommen. Wir sehen dabei ganz davon ab, daß die Regierungskommissare, die früher im Polizeidienst beschäftigt waren, heute bei der Amtshauptmannschaft verworben werden.

Als schlimmstes und traurigstes Resultat von reichlich zwei Monaten überparteilicher Polizei ergibt sich also die Tatsache, daß reaktionäre Offiziere beschäftigt werden, unter deren Augen feindliche Waffen an politische verfassungsfeindliche Organisationen verschoben werden, während erprobte republikanische Beamte, denen bis heute trotz eifrigem Bemühen der Gegenseite nichts Ungünstiges nachgewiesen werden konnte, auf der Straße liegen.

Wir fragen die sächsische Regierung an, wie lange sie diesen öffentlichen Skandal, der eine solche Blüte wie diese neueste getrieben hat, noch dulden will, und nehmen an, daß im Landtag darüber ein noch deutlicheres Wort gesprochen wird.

44
80
120
140
160
180
200
220
240
260
280
300
320
340
360
380
400
420
440
460
480
500
520
540
560
580
600
620
640
660
680
700
720
740
760
780
800
820
840
860
880
900
920